

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Preisliste:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellschein 20 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Nasendrucke 10 Pf., die klein-
spaltige Germandrücke.
Kolumen 15 Pf. die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Kabat.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegraph-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 258.

Freitag, den 4. November 1910.

27. Jahrg.

Deutsches Reich.

Zahnärzte und Reichsversicherungsordnung.

Gegen die Fassung des § 136 der Reichsversicherungsordnung, nach welchem bei Zahnkrankheiten auch Nichtaprobirte, Dentisten usw. zur Behandlung der Kranken zugelassen werden sollen, haben der Vereinsbund und der wirtschaftliche Verband deutscher Zahnärzte in einer allgemeinen Versammlung folgende Resolution angenommen: „Die zu Berlin versammelten Zahnärzte und die Delegierten von 50 deutschen zahnärztlichen Landes-, Provinzial- und Lokalvereinen richten an die hohe Regierung und den hohen Reichstag die ergebene Bitte, dem § 136 der Reichsversicherungsordnung folgende Fassung geben zu wollen: Bei Zahnkrankheiten kann, sofern und so lange im Bezirk eines Versicherungssträgers nicht genug Zahnärzte und Ärzte vorhanden sind, welche die Behandlung übernehmen, widerrüflich auch Zahntechniker die selbständige Behandlung übertragen werden. Wer als Zahntechniker im Sinne des Gesetzes widerrüflich zugelassen ist, wird durch Verordnung der obersten Verwaltungsbehörde bestimmt. Die oberste Verwaltungsbehörde kann bestimmen, unter welchen Voraussetzungen auch Heilbedienstete und Heilgehilfen bei Zahnkrankheiten selbständige Hilfe leisten können.“

Gegen den Mädchenhandel.

Der vierte Internationale Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels, der in Madrid tagte, begann seine Arbeiten mit der Beratung der auf der Pariser Konferenz von 1902 festgelegten Definition des Mädchenhandels, der vorgeworfen wurde, daß sie den Begriff der Straftat nicht scharf genug faßte, indem sie nur allgemein diejenige bedrohte, die eine Frau oder ein Mädchen zur Befriedigung der Leidenschaft dritter zur Unzucht verleitet. Im Namen des Deutschen Nationalkomitees, das mit der Berichterstattung über diesen Gegenstand betraut war, führte Major Wagner aus, daß es eine ganze Reihe von Fällen gebe, die von der auf der Pariser Definition fußenden Gesetzgebung der einzelnen Länder nicht betroffen werden. Insbesondere bleibe häufig der Käufer ungestraft, wodurch eine gesetzliche Handhabung zur allgemeinen Unterdrückung der Toleranzhäuser verloren gehe. Die Ersten der Toleranzhäuser aber — und diese Meinung wurde an dem Madrider Kongress fast einstimmig geteilt

— sei die hauptsächlichste Ursache des Mädchenhandels und ihre Beseitigung daher zu wünschen. In dem Entwurf des Berichterstatters war indessen die Voraussetzung der Gewerbsmäßigkeit beibehalten, die der Kongress in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Tendenz der modernen Gesetzgebung ausschied, sodas die den Vertragsmächten vorgeschlagene Formel nunmehr lautet: „Es soll bestraft werden, wer ein Mädchen oder eine Frau zur Befriedigung der Leidenschaft dritter zur Unzucht verleitet oder in gewinnlicher Absicht der Unzucht ausliefert, auch wenn die zur Straftat gehörigen Handlungen in verschiedenen Ländern stattfinden.“

Der Kongress beschäftigte sich auch eingehend mit der Stellenvermittlung, deren Beziehungen zum Mädchenhandel auf der Hand liegen. Die hierauf bezügliche Resolution empfiehlt die Einschränkung der geschäftsmäßigen zu Gunsten der philanthropischen Stellenvermittlung, ferner vermehrte staatliche Ueberwachung.

Karlsruhe, 2. Nov. Die Blätter veröffentlichen die von dem erweiterten Landesauschuss der konservativen Partei Badens im Hinblick auf die Reichstagswahlen vor einigen Tagen gefasste Entschliessung. Diese fordert zum Zusammenschluss aller bürgerlichen Parteien für den Kampf gegen die Sozialdemokratie auf und beruft sich dabei darauf, daß nach einer offiziellen Mitteilung der Berliner „Nationalzeitung“ diese Sammlungsposition auch die Position des jetzigen Reichskanzlers sei, der es als seine Aufgabe betrachte, in der nächsten Reichstagsstagung diese Sammlung selbst in die Hand zu nehmen.

München, 2. Nov. Die Bayerische Meteorologische Zentralstation hat auf dem Observatorium auf der Zugspitze Versuche angestellt, eine drahtlose Telegraphie einzurichten. Dabei wurden außer den Zeichen anderer Stationen auch Telegramme der Station Norddeich und das für die Seefahrt auf dem Atlantischen Ozean von dort ausgehenden Zeitsignal für 12 Uhr Greenwich Zeit deutlich und klar empfangen. Die endgiltige Aufstellung des Apparats erfolgt erst im nächsten Juni, da die Witterung gegenwärtig ungünstig ist.

Aberdeen, 2. Nov. Der Kapitän des heute hier eingetroffenen Fischereidampfers „Präsident Herwig“ meldet, daß er vorgestern auf der Höhe von Fair Isle

mit dem Fischereidampfer „Augsburg“ zusammen gestoßen sei. Die „Augsburg“ ist gesunken. Sechs Mann der Besatzung ertranken. Die Ueberlebenden, dreizehn an der Zahl, wurden in Aberdeen gelandet und werden in die Heimat zurückbefördert.

Ausland.

Die Umbildung des Kabinetts Briand.

Die aus dem Eisenbahnerstreik resultierenden Differenzen innerhalb des französischen Ministeriums haben nun zur Demission des Kabinetts geführt. Die Demission geschieht zu dem Zweck, damit Herr Briand, dem der Präsident der Republik auf Grund des letzten Vertrauensvotums der Kammer die Neubildung des Kabinetts übertragen hat, bei den nötig gewordenen Veränderungen im Personalbestand des Ministeriums vollkommen freie Hand hat.

Marseille, 2. Nov. Unter der Mannschaft des aus Dakar eingetroffenen Postdampfers Djoliba brach während der Fahrt eine Meuterei aus, wobei an Bord des Schiffes beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Die Verhaftung der Räubler führt bevor.

Madrid, 2. Nov. Die auswärts umlaufenden Gerüchte über Unruhen, die in Spanien und besonders in Barcelona ausgebrochen seien, sind gänzlich unbegründet. In allen Provinzen Spaniens herrsche absolute Ruhe.

Washington, 2. Nov. Der Chef des Signaldienstes der Bundesarmee empfiehlt in seinem Jahresbericht den Ankauf von mindestens zwanzig Aeroplanen.

Württemberg.

Dienstboten-Ehrenzeichen.

Alljährlich auf Weihnacht wird das von der vereinigten Königin Olga gestiftete silberne bzw. goldene Ehrenzeichen an solche weibliche Dienstboten verliehen, welche im Umfange des Königreichs Württemberg nach zurückgelegtem 14. Lebensjahr in einer Familie oder in demselben Anwesen ununterbrochen wenigstens 25 bzw. 50 Jahre lang treu und in Ehren gedient haben. Wenn das Dienstverhältnis durch äußere Verhältnisse, wie Krankheit von Angehörigen und dergleichen ohne Verschulden des Dienstboten un-erhalten

ich gern zur Verfügung.“ Hartwig warf einen Blick auf die Uhr, setzte sich dann rittlings auf eine Lehne und lauschte mit ironischem Ausdruck der etwas unsicheren Erzählung Elses.

„Das ist alles“, schloß dieser endlich.
„So. Nun, so bestellen Sie Fräulein Varetton, lieber Else, daß ich jener Intrigue absolut fernbleibe, jenen Artikel mit keiner Silbe inspiriert habe, auch keinen von jener Redaktion kenne, — und das Blatt selbst nur vom Ansehen. Ich habe es nie in Händen gehabt! Genügt, wenn ich das mit meinem Ehrenworte bekräftige?“

„Selbstredend genügt uns das.“
„Was?“
„Das heißt Duome! Wir werden den Spiritus rektor schon finden.“

„Hoffentlich! Trotzdem, lieber Else, wer Schmutz anfaßt, befleckt sich. Lassen Sie sich mit solchem Blatte doch auf keine Pressebänke ein!“

„Der Wagen ist vorgefahren“, meldete Smith.
„Gut. — Verzeihen Sie, ich muß zur Bank. Vielleicht haben wir den gleichen Weg?“

„Nein, ich möchte laufen.“
„Schade, ich muß aber zu einer Aufsichtsrats-sitzung.“

„Selbstredend“, Else war einfüßig und verstimmt.
„Wie kann ein Mann, der so auf der Höhe steht, sich über solche Dinge ärgern“, sagte Hartwig. „Weisen Sie den Kerl ab, lassen Sie die ganze Sache unbeachtet, das ist das Beste! — Ich höre und sehe auch vieles nicht und empfangen nicht jeden aufdringlichen Journalisten.“

9. Kapitel.

„Ja, Mannchen, Ihr Panoptikum ist aber wirklich herrlich!“
„Nicht wahr, mein Herr?“
„Großartig ist es. Auch der Kaffee hier bei Ihnen. Ich vertraue ihm man bloß nicht so recht. Ich bekomme immer Herzschnagen danach.“

„Der Herr sollten „vertefirt“ bestellen.“
„Si wo, der Mensch ist bloß einmal in Berlin! Das ist eine Stadt...“
„Nun denken Sie sich, von hier was geh ich noch in die große Oper oder ins Metropol-

theater, das hängt davon ab, wie mein Freund die Willets bekommt. — Ich warte hier wieder auf ihn.“

„Ja, ich entsinne mich, solch großer starker Herr.“
„Gott, nein, wie Sie das behalten, das ist fabelhaft!“

„Wo, mein Freund ist Deudereibesitzer, der hat viel Freibillets an der Hand. Er bringt mich auch nach dem Theater wieder auf die Station an den Zug. Ich würde mich nicht allein zurecht finden.“

„Ah, schade, der Herr reist schon wieder ab?“ fragte der Kellner mit seinem köstlichen, etwas überlegenem Lächeln.

„Ja nach Memel zurück. Der Urlaub ist zu Ende.“
Erich Else, der einen freien Gattisch erobert hatte und dort häufig einen Artikel aufs Papier warf, den er noch für sein Blatt, brauchte, unterdrückte kaum einen lauten Fluch. — Das Gesumme und Geklapper in dem großen Café hörte ihn nicht. Daran war er als alter Stammgast gewöhnt. Aber diese ungeniert laute durchdringende Unterhaltung in dem auffallenden ostpreussischen Tonfall machte ihn nervös. Räuspern und ein energisches: „P!“ blieben erfolglos. So wandte er sich jetzt gereizt um. Dabei fiel sein Teelöffel zu Boden, das Tablett mit Glas und Zuckerschale rutschte weiter und drohte zu stürzen.

Der Kellner, der zwischen den Tischen stand, griff gewandt zu und verhielt den Fall.

Gleichzeitig hatte der Herr am Nebentischen sich umgedreht und den Nachbarn aufmerksam gemustert. Alles interessanter Kopf mit der in die Stirn fallenden roten Lockenmähne war zu markant, um schnell vergessen zu werden. Sein Gesicht, das jetzt einen drohenden und gereizten Ausdruck trug, hellte sich nur allmählich auf, als der kleine Herr sich plötzlich erhob und auf ihn zutrat.

„Sie sind doch der berühmte Schriftsteller, Herr Else, nicht wahr?“

„Der bin ich“, antwortete dieser noch immer verstimmt.

„Mein Name ist Reudeck, Professor Reudeck aus Memel. Wir wurden doch heute von Herrn Hartwig Werner miteinander bekannt gemacht.“

„Ach ja, heute mittag“, sagte Elsen, „pardon, aber es ging mir gerade heute foviell durch den Kopf!“
(Fortsetzung folgt.)

Großindustrielle.

Roman von Erich George.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Redestrom floß noch unaufhaltbar, als Erich Else eintrat und den ostpreussischen Provinzialen erstarrt ansaherte.

Es blieb Hartwig nichts übrig, als die beiden Herren einander vorzustellen, was er sichtlich ungehalten tat. „Ich muß aber unbedingt um fünf Uhr fort, lieber Else“, sagte er, während Smith den Professor hinausgeleitete.

Nur zehn Minuten, Werner; aber ich mußte Sie sprechen. Es handelt sich da um eine unglaubliche Intrigue gegen Duome.“

„Duome Varetton?“
„Um sie. Und Duome — — —“

„Ah, Sie scheinen jetzt mit Mademoiselle Varetton liiert zu sein, da Sie bereits den Vornamen so glatt handhaben.“ Hartwig betonte ironisch.

„Lieber Werner, Sie sind doch mit Agathe Gresson verlobt!“

„Unzweifelhaft.“ Hartwig zeigte ihm den Verlobungsring.

„Nun also“, entgegnete Else vielsagend und achselzuckend. „Rebenbei ist Duome Varetton Künstlerin, ihr Name also schon ein Begriff.“

„Ihr Vor- und Buname allerdings; aber ich bin nicht zur Eifersucht veranlagt, hätte weder Recht noch Lust dazu, es zu sein. Im Gegenteil — gratuliere.“

„Lassen wir das!“ Else warf sich verstimmt in einen Sessel.

„Zigarette oder Zigarette?“
„Ersteres — — — danke!“
„Fräulein Varetton erweist mir zwar die Ehre, mich seit meiner Verlobung konstant zu schneiden, wie meine Braut mit einem ungeredfertigsten Haß zu beehren, der zeitweise zu Beleidigungen ausartet. — Trotzdem stelle



worden ist, so kann die vor Eintritt der Unterbrechung zurückgelegte Dienstzeit der nachfolgenden hinzugerechnet werden. Die Dienstverhältnisse werden darauf aufmerksam gemacht, daß Besuche von Dienstboten um Verleihung des Ehrenzeichens bei dem Ortsvorsteher bis spätestens 20. Nov. ds. Js. einzureichen sind. Dem Besuche ist anzuschließen ein Zeugnis der Dienstverhältnisse über Jahr und Tag des Dienstbeginns, über die Art der Dienstleistung, über etwaigen Uebertritt zu einer andern Dienstverhältnisse auf demselben Amtes, über etwaige Unterbrechung des Dienstverhältnisses, über den Lebenswandel und das Verhalten des Dienstboten unter Bezeichnung besonders hervorragender Leistungen.

Stuttgart, 2. Nov. Das Amt des 2. civ. des 3. oder 4. besoldeten Gemeinderats für Stuttgart wird jetzt zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der mit diesen Stellen verbundene pensionsberechtigte Gehalt bewegt sich, von 3 zu 3 Dienstjahren um je 500 Mark steigend, bei der 2. Stelle zwischen 8750 und 10750 Mark, bei der 3. zwischen 8500 und 10500 Mark und bei der 4. zwischen 7250 und 9250 Mark. Ein Gehaltsbezug findet nicht statt. Meldungen sind binnen längstens einer Woche bei dem Stuttgarter Stadtschultheißenamt einzureichen.

Stuttgart, 2. Novbr. Ueber die finanzielle Wirkung des Staatsbahnwagenverbandes im Jahre 1909 teilt der „Staatsanzeiger“ mit, daß für Württemberg eine Ersparnis von rund Mark 400 000, herrührend vornehmlich aus der Ersparnis von Wagenverleihen, angenommen werden kann. Eine jährliche Ersparnis in dieser Höhe ist seinerzeit auch in der den Ständen vorgelegten Denkschrift über die Bildung des Staatsbahnwagenverbandes und bei der Aufstellung des Eisenbahnetats für 1909 in Aussicht genommen worden.

Stuttgart, 2. Nov. Der Württembergische Journalisten- und Schriftstellerverein hat in einer zahlreich besuchten Versammlung Stellung genommen zu dem Rechte der Presse auf uneingeschränkte Berichterstattung und zu dem Urteil der Stuttgarter Strafkammer im Prozeß Kolb gegen „Beobachter“. Nach einem gründlichen Referat des Vereinsvorsitzenden, Dr. Reis, wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß das Urteil der Stuttgarter Strafkammer, welche einem wahrheitsgetreuen Bericht über eine öffentliche Strafverhandlung den Schutz des § 193 versagte, dem Rechtsempfinden der Ständegenossen des Beurteilten auf das schärfste widerspreche. Die Versammlung erkläre in der durch dieses Urteil inaugurierten Gerichtspraxis eine schwere Gefahr für die Gerichtsberichterstattung und die Berichterstattung überhaupt. Sie richte an die Ständegenossen das Ersuchen, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Strafrechtsnovelle die Strafflosigkeit wahrheitsgetreuer Gerichtsberichte unter die im § 193 aufgeführten Fälle ausdrücklich eingereicht werde.

Heilbronn, 2. Nov. In dem benachbarten Flein wurde gestern ein schlachter Mann zu Grabe getragen, der für die Volkspartei rastlos tätig war: Gemeindepfleger Richard Münzing, ein Bruder des verstorbenen württembergischen Landtagsabgeordneten, war ein fleißiger Bauer, der mit offenen Augen durchs Leben ging und die aus reicher Lebenserfahrung gewonnene Erkenntnis von der Schädlichkeit der reaktionären bauernbündlerischen Politik in wirksamer Organisationsarbeit umsetzte. Der von ihm vor Jahren gegründete demokratische Volksverein ist unter seiner Leitung zu der wohl stärksten Landortorganisation der fortschrittlichen Volkspartei herangewachsen. Der Verein dominiert in der Gemeindepolitik, wie er sich auch in Reichs- und Landtagswahlen sehr rühmlich zeigte. — Neben vielen anderen Parteifreunden

Die Heimkehr der Königin Maria Pia in ihr Heimatland.

In der Nacht vom 4. auf 5. war das Telegramm vom Ausbruch der Revolution in Lissabon auf dem lgl. Landgut zu San Roffore bei Pisa eingetroffen, und noch in derselben Nacht ging das Staatstelegramm an den Hafenkommandanten von Livorno mit der Weisung, es sei augenblicklich das stärkste Schiff der italienischen Kriegsmarine in Dienst zu stellen. In der Morgenröthe des 6. lief das Schlachtschiff „Regina Elena“, mit Kohle und Munition wohl versehen und mit 880 Seesoldaten besetzt, klar zum Gefecht, unter Vollstampf westwärts. Auf der Höhe von „Europas Spitze“ angelangt, fragte das italienische Kriegsschiff durch Funkentelegraphie beim Kommando der Festung Gibraltar an: „Haben Sie mir keine Mitteilung zu machen?“ — Die Antwort lautete: „Nein! Wo geht die Fahrt hin?“ — Nach Cadix. Schluß. — Eine halbe Stunde später rief Gibraltar an und berichtete: „Die Königin Maria Pia fragt an, warum Sie nicht in unseren Hafen einfahren?“ — Der Kapitän des Kriegsschiffes Belmonto-Gaccia erwiderte sofort: „Ich bitte Sie Ihrer Majestät Maria Pia mitzuteilen, daß wir in den Hafen von Gibraltar kommen werden.“

Am Mittag des 9. Oktober verkündete der Domer jüngerer Geschäfte der flüchtigen Unglücklichen, daß ihr Vaterland sie nicht vergessen hatte.

Mit den schwächlichen Regierungsversuchen ihres Enkels war die Tochter des Soldatenkönigs Viktor Emanuel II. nicht einverstanden; sie sagte ihm ihre Meinung freimütig ins Gesicht: „Man küßt seine Regierung nicht auf den Knieen, das Heer und den Adel, wenn der Kaiser verstorben, das Heer unzuverlässig und untreu und der Adel blind ist.“ — und verließ den Hof.

Die Geistesranke erkannte die politische Lage richtiger als alle Ratgeber der Krone.

Drei Tage nach der Ermordung ihres Sohnes und Enkels hatten 24000 Bewohner von Lissabon die Gräber der zwei von der Polizei niedergemachten Mörder besucht und mit den herrlichsten Blumen geschmückt. — Die Revolution war von langer Hand vorbereitet

hat auch der Reichstagsabgeordnete Raumann dem wackeren Volksmann die letzte Ehre erwiesen.

Baiersbrunn, 2. November. Die Regierung des Schwabwalbkreises hat die Wahl des Bauernmeisters und Landtagsabgeordneten Johannes Gaiser in Baiersbrunn, Oberamts Freudenstadt, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Baiersbrunn bestätigt.

Nah und Fern.

Eine totale Mondfinsternis

wird in der Nacht zum 17. November stattfinden und in ganz Europa sichtbar sein. Die Zeiten der verschiedenen Phasen sind in mitteleuropäischer Zeit: Anfang der Finsternis überhaupt am 16. November, 11 Uhr 44.1 Min. nachmittags, Anfang der totalen Verfinsternung am 17. November, 12 Uhr 55.0 Min. vormittags, Mitte der Finsternis 1 Uhr 20.9 Min., Ende der totalen Verfinsternung 1 Uhr 46.7 Min., Ende der Finsternis überhaupt 2 Uhr 57.6 Min. Die Größe der Verfinsternung in Teilen des Monddurchmessers ist gleich 1.130. Man sieht im Mond noch jenseits der Verfinsternung die erblinden. In besonderer Schönheit zeigt sich der Vorgang, wenn man sich eines Opernglases oder lichtstarken Fernrohrs mit schwacher Vergrößerung bedient. Während der total verfinsterte Teil des Mondes, solange noch ein Stück in direktem Sonnenlichte glänzt, ziemlich unsichtbar ist, tauchen die Einzelheiten der Mondoberfläche mehr und mehr hervor, bei fortschreitender Bedeckung der Scheibe durch den Kernschatten der Erde, ja nach eingetretener Totalität vermag man durch ein Fernrohr gewöhnlich die meisten großen Ringgebirge zu erkennen. Der Mond scheint dann in mattem, ausgesprochen kupferrotem Lichte.

Das Ende der „Note Fluy“.

Aus Kleinlaufenburg wird der „Ztg.“ gemeldet: Die „Note Fluy“, der als Wahrzeichen der Laufenburger Stromschnelle bekannte, wohl 100 Kubikmeter große Gneisblock, an dem sich Jahrtausende lang die Wogen des jungen Rheines brachen, ist jetzt den Arbeiten für das Wasserkraftwerk zum Opfer gefallen. Vier Tage lang, Tag und Nacht, war, wie der „Abbot“ berichtet, an dem Koloss mit Trudluft gehohlet worden. Sieben, je vier Meter tiefe Löcher wurden in das Gestein getrieben. Die Arbeiter mußten angegürtet werden. Die glattgewaschene Oberfläche des Felsblocks wurde, damit verhängnisvolles Ausgleiten verhindert wurde, mit Sand bestreut. Am Freitag gingen die Bohrarbeiten zu Ende. Freundliche Hände betränkten den Todgeweihten mit grünem Laub. Eine aufgepflanzte Fahne grühte vom Fels. Ganz Laufenburg war auf den Beinen, den Untergang des Laufenburger Wahrzeichens mitanzusehen. Viele Auswärtige, darunter von Waldshut der gesamte Stadtrat mit dem Bürgermeister waren erschienen, um Augenzeuge des Ereignisses zu sein. Die Entzündung der Sprengmasse in den tiefen Bohrlöchern erfolgte gemeinsam auf elektrischem Wege. In tausend Stücke zerfiel, hob die gewaltige Felsmasse auseinander in die hochaufliegenden Wildwasser. Jetzt rauschen die Wogen des Rheins über die Trümmer des bis auf den Grund zerstörten Kolosses. Ein prächtiges Naturdenkmal ist dahin.

Die Patrioten von Mergentheim.

Das Süddeutsche Korrespondenzbureau verbreitet folgende weitergeschüttelte Nachricht:

Mergentheim, 28./10. (Gedenkeier.) Auf dem Gerlachheimer Turmberg wurde an der Stelle, an der der Kaiser, umgeben von einigen Bundesfürsten und den Vertretern der befreundeten Mächte, den Schluß des vorjährigen (!) Kaisermandats verfolgte, ein Gedenkstein eingeweiht. In der Feier waren etwa 300 Veteranen aus 30 Ortschaften, fast sämtliche Vereine von Lauda und Gerlachheim, Vertreter des Militärvereins Tauberhofsheim und anderer benachbarter Militärver-

und mußte fliehen, weil für den lebensunkundigen König Mannel kein General, kein Minister, ja nicht einmal ein einziger Freund eintrat.

Die Streitkräfte in beiden Lagern waren sehr ungleich. Für die Republik kämpften die Marine, das 1. Artillerieregiment, das 16. Infanterieregiment, 1 Bataillon des 5. Infanterieregiments und 800 bewaffnete Studenten und Bürger. Auf Seiten des Königs standen das 4. Artillerieregiment, das 1. und 2. Infanterieregiment und das zweite Bataillon des 5., das 2. und 4. Kavallerieregiment, die Municipalgarde und die Finanzwache. Die Königl. hatten die dreifache Uebermacht, aber sie gaben den Straßenkampf als nutzlos auf, als sich die Nachricht verbreitete: „König Mannel und seine ganze Familie sind entflohen.“

In der Nacht vom 4. Oktober befand sich der junge König im Palast der „Necessitades“ allein; in dem weitläufigen Gebäude weilten der alte Kammerdiener von 80 Jahren, ein Koch, der Telefonbeamte und ein blutjunger Reitknecht. Die Adjutanten und Edelknechte vom Dienst waren alle geflohen. Von den Ministern, dem Adel und Hofstaat, von den Militärbehörden und den Kommandanten von neun Regimentern konnte trotz unaufhörlichen Anklingelns durch den Telefonisten auch nicht eine einzige Person geweckt und ins Schloß gerufen werden. In diesem qualvollen Verlassensein steigerte sich des Jünglings Seelenqual zum Entsetzen.

Dagegen wurde bekannt, daß der Großkaufmann Francesco Grandella sein gesamtes Vermögen im Gesamtbetrag von 28 Millionen Francs der Sache der Republik zur Verfügung gestellt hat.

Im Morgengrauen des 5. Oktober flüchtete König Mannel auf einer Leiter, die der greise Kammerdiener in seinen bebenden Händen hielt, über die Gartenmauer des Schloßes zu dem an einsamer Stelle wartenden Automobil.

Als der zitternde Enkel seine Großmutter zur Flucht abholte, erwachte in der Greisin das kriegerische Blut der Savoyen und sie sagte laut: „Man bleibt und kämpft!“

Nur durch List und Gewalt war es möglich, die widerstrebende Donna Maria Pia bis zum Fischerdorf Ericetra zu bringen. Als sie die Barke betrat, die sie zur lgl.

eine, eine Abordnung des Mergentheimer Bataillons und viele andere Teilnehmer aus der Umgebung erschienen.

So ist's recht: Denkst du hin, wo des Kaisers Gaudge—stünden hat! O Deutschland!

Der erste Schnee.

Aus Ebingen wird berichtet: Der Abend des 1. November brachte uns nach starkem Sturm und heftigen Regengüssen den ersten Schnee, auch gestern hatten wir reichlichen Schneefall, und schon sehen die Berge weiß ins Tal herab. — Gleichzeitig wird aus München vom Mittwoch gemeldet: Wegen Abend setzte hier bei verhältnismäßig warmem Regenwetter plötzlich Schneetreiben ein, jedoch taute der erste Schnee dieses Winters infolge der Wärme bald wieder.

Im Juchthaus gestorben.

Im Männerzuchthaus zu Bruchsal ist der Insasse Ludwig Ueberle von Heidelberg an der Schwindsucht gestorben. Ueberle hat vor Jahren den Tapesierkunst aus Pforzheim am Philosophenweg erschlossen und betreibt und war deswegen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden und zwar auf Grund eines Judizialbeschlusses. Ueberle hat bis zuletzt seine Anschuldung beteuert.

Badisches Gold.

In der oberrheinischen Tiefebene, wo früher die Goldwäscherei in größtem Umfang betrieben wurde, wird gelegentlich immer noch Gold auf. In der Gemeinde Durmersheim bei Rastatt soll dieser Tage Gold in abbaufähiger Menge gefunden worden sein. Die Gemeinde beabsichtigt, die weitere Ausbeute in die Hand zu nehmen. In dem Rheinorte Philippsburg beschäftigt sich ein Mann heute noch nebenher mit Goldwaschen, das freilich nur ein Ergebnis im Werte von 2—3 Mark täglich liefert.

Ein Familiendrama.

Der Bergmann L. Rauber und dessen Ehefrau in Schapbach bei Wolfach wurden am Freitag früh in ihrer Wohnung mit durchschüttelter Leiche aufgefunden. Der Mann war bereits tot, während die Frau noch bis abends lebte. Was diese beiden Leute in den Tod geschrieben hat, läßt sich nicht genau feststellen, da sie keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen haben. Doch scheinen Unglück und Familienzwistigkeiten dazu geführt zu haben, daß der Mann zuerst seiner Frau die Kehle durchschnitt und dann sich das Leben nahm. Den Eheleuten Rauber brannte im vergangenen Juli ihr im Zinken Hirschbach gelegenes Wohnhaus nieder. Da die Leute nicht versichert waren, entstanden wegen Errichtung eines neuen Hauses Schwierigkeiten, die auch zu Zwistigkeiten in der Ehe geführt haben. Das Ehepaar hinterläßt vier Kinder.

Wegen 65 Pfennigen in den Tod gegangenen.

In dem bei Lütz gelegenen medienburgischen Dorf Werdor hatte nach der „D. Ztg.“, eine Frau Kahle, geborene Zepelin, in der letzten Zeit einen Beamten, der 65 Pfg. nicht bezahlter Steuern eintreiben sollte, beleidigt und war verurteilt worden. Der Gerichtshof wegen sollten die gepfändeten Sachen versteigert werden. Mitten in der Nacht wurden die Nachbarn durch anhaltendes Hundegebell und Unruhe im Kuhstall aus dem Schlaf geweckt. Sie fanden das Haus der Frau Kahle in hellen Flammen stehend. Bald kam die Spritze herbei, die den Wasserstrahl nach der Ecke der Wohnung richtete, in der das Bett stand. Man fand die Wohnung vollkommen verbarrikadiert. Auf dem Ofen lag die Leiche der Frau. Wie sich herausstellte, hatte die Frau erst ihr Hals angezündet und sich dann aufgehängt. Der Strick brannte später durch und die Leiche stürzte auf den Ofen. Nur mit vieler Mühe gelang es, sie zu bergen. Das Amosien brannte vollständig nieder.

Ein vierfacher Mord.

Aus Kattowitz wird berichtet: In dem Grenzort Wlozina ermordeten aus Rache zwei Einwohner sämtliche vier Töchter des Kolonisten Brezinski;

Nacht bringen sollte, verlangte sie von einem Fischer ein Stück Brot. Das bildete die einzige Gabe, die sie von ihrem Adoptivvaterland ins Exil mitnahm.

Am Abend des 6. Oktober zog Maria Pia in den lgl. Palast des Gouverneurs Sir Archibald Hunter in Gibraltar ein; es war genau der 48. Jahrestag ihrer Hochzeit. Die königlichen Flüchtlinge mußten sich mit dem allernotwendigsten an Wäsche und Kleidung versehen. So wie sich dann die italienischen Seeoffiziere vorstellten, nahm der jugendliche König Mannel die Kapitäne Belmonto-Gaccia und Gallone bei Seite und küßte ihnen zu: „Sprechen Sie mit der Großmama den piemontesischen Dialekt! Den liebt sie und dadurch vergißt sie das Leid der letzten Tage.“

Als Maria Pia an der Tafel des englischen Generals Hunter erstmals wieder die Turiner Mundart hörte, die Klänge aus ihrer frühlichen Mädchenzeit, erstrahlten ihre tief liegenden Augen und sie sagte voll Stolz zu ihrer Schwiegermutter: „C'est une langue, le piemontais; ce n'est pas un patois.“ (Das Piemontesische ist eine Sprache und kein Dialekt).

Am selben Tag, als das italienische Kriegsschiff den Hafen von Gibraltar verließ, feierte Maria Pia ihren 63. Geburtstag und die Offiziere an Bord ließen als artige Herren der an Altem leidenden Greisin durch ihren jüngsten einen Blumenstrauß überreichen, der sie hoch erfreute.

Am 19. Oktober kam das Kriegsschiff auf die Höhe von Pia — es war der 21. Jahrestag ihrer Witwenchaft; bald wurde das lgl. Landhaus von San Roffore geführt; da nahte auf der Dampfbarlaste auch schon ihr Neffe, König Viktor Emanuel III., und stieg an Bord. In stummer Umarmung hielt er lange die Unglückliche an seiner Brust, dann sagte er: „Komm Liebe, Helene und die Kinder erwarten dich am Strand.“

Hinter Korsika versank der glührote Sonnenball im Meer, das Kriegsschiff wandte sich gegen Süden und gab einundzwanzig Schüsse ab, während vier hübsche Kinder mit lautem Jubel der Tante aus Portugal entgegen eilten.

Maria Pia hatte den Weg in die Heimat gefunden. —

Dr. L.

die Eltern wurden infolge des Schreckens wahnsinnig.

Der Liebe Glück und Ende.

Ein Liebespärchen, das von der Staatsanwaltschaft in Reg wegen Ehebruchs strafrechtlich verfolgt wurde, ist gestern in einem Konstanzer Gasthaus aufgegriffen worden. Bei der Verhaftung schoß sich der Mann eine Kugel in den Kopf, so daß er lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Frau wurde verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Das Drama im Parlett.

In Palermo ereignete sich im Teatro Biondi eine Tragödie, die nicht auf dem Repertoire stand. Seit einiger Zeit bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedern des Orchesters. Während eines Zwischenaktes erhob sich ein Professor der Viola, Profeta, und ein Professor des Violoncell, Olivieri, darüber, daß der letztere dem ersteren eine Ohrfeige verabreichte. Der dritte Akt der „Comtesse d'Amalfi“ hatte begonnen, die Primadonna schmetterte gerade eine Bravourarie, als sich Herr Profeta zornig erhob und mehrere Male sein Instrument auf die Erde warf. Dann verließ er das Orchester, stellte sich in die erste Reihe des Parletts und begann Schießübungen, deren Ziel Herr Olivieri war. Das Theater war im Nu der Schauplatz der größten Panik. Es dauerte geraume Zeit, bis sich die Zuschauenden von ihrem ersten Schreck erholt hatten. Dann aber stürzten sie sich auf den Schießhelden, der in Beinfrämpfe fiel. Olivieri ist schwer verwundet und wird sein Leben lang durch einen verkrüppelten Arm an den Lieberfall erinnert werden. Auch sein Orchesternachbar, ein Violoncellist, wurde verwundet, zum Glück aber nur leicht.

Ueber die Erkrankungen in der Artilleriefabrik in Ludwigsburg berichtet die Ludwigsburger Zeitung: Unter Vergiftungserscheinungen sind am Sonntag nachmittag eine Anzahl Mannschaften des Feldartillerieregiments Nr. 65 plötzlich erkrankt. Es traten Ubelkeit, Durchfall und Erbrechen, auch Fieber in stärkerer und leichterer Form ein. Sämtliche Leute wurden sofort in die Pflege des Garnisonslazarets gegeben; am Montag folgte noch eine Anzahl nach, so daß es sich um insgesamt etwa 45 Leute handelt. Der Verlauf der Erkrankung war durchweg günstig und alle Leute sind außer Gefahr. Ueber die Ursache des Vorfalles ist man noch völlig im Unklaren, namentlich ergab sich für die anfängliche Annahme, daß verdorbene Lebensmittel bei der Erkrankung eine Rolle spielen, absolut kein sicheres Anhaltspunkt. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, mit dem Ergebnis, daß u. a. die Lebensmittel der Kantine zum Verkauf wieder freigegeben wurden, weil sie zu keinem Einwand Anlaß gaben.

Ins Amtsgerichtsgefängnis Künzelsau wurde ein junger Mensch eingeliefert, der unter dem Verdacht der Blutschande steht. Seine Schwester, die in Ohrenbach in Dienst steht, erwarb ihr neugeborenes Kind. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft.

Ein 4 1/2 Jahre alter Knabe von Altdorf Oberamt Weiskirchen fand am Waldbrand, während seine Mutter auf dem Felde arbeitete, Tollkirschen, von denen er einige verschluckte. Nur der raschen Hilfe eines Arztes ist es zu verdanken, daß der Knabe, nachdem er zwei Tage lang bewußtlos war, am Leben erhalten werden konnte.

In einer Wirtschaft in Eningen u. A. wurde im Verlaufe einer Rauferei einem der Beteiligten ein Finger weggebissen.

In Türlheim O. A. Geislingen ist auf den etwa 30 Jahre alten verheirateten Schäfer Gustav Herzog auf der Weide ein scharfer Schuß aus dem Hinterhalt abgegeben worden. Herzog wurde schwer verletzt. — In Unterhausen O. A. Neutlingen gab auf der Haltestelle Spinnerei ein Unbekannter auf eine auf dem Bahnsteig stehende Arbeiterin zwei Schüsse ab und verletzte sie an der Wange. Ein zweites Mädchen, das eben den Zug besteigen wollte, wurde leicht an der Hand verletzt.

In Delpingen O. A. Ehingen ist die mit Getreide und Futtervorräten dicht gefüllte Scheuer der Brauereibesitzerwitwe Wersch an der Donau total niedergebrannt. Brandstiftung wird vermutet. Es ist dies nunmehr in wenigen Jahren der 6. Brandfall.

In Schweningen wurden vier 17jährige Jungen wegen Vergehens gegen § 176 Biff. 3 des Strafgesetzbuches, das sie sich schon im Sommer 1909 zu schulden kommen ließen, verhaftet und nach Rottweil eingeliefert.

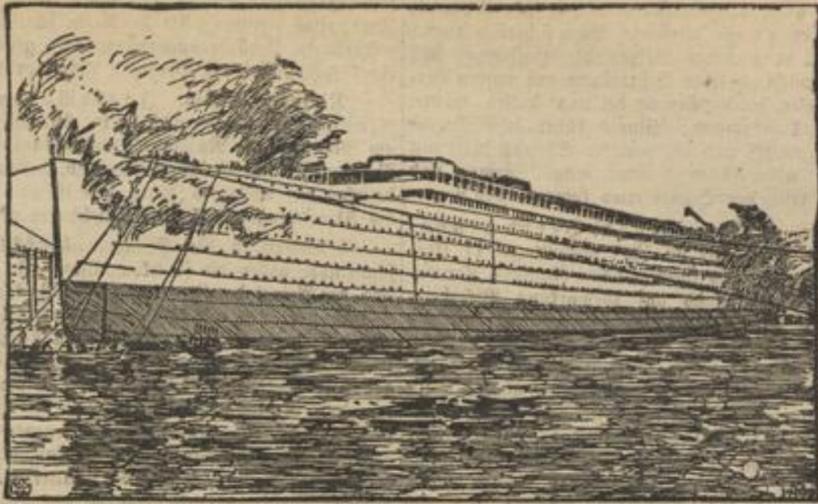
Das Lagerhaus der alten Fabrik von Steiger und Dehler in Söflingen ist samt den Vorräten von Garn, farbiger Ware und den Reservemaschinen niedergebrannt. Die Hauptgebäude der Fabrik und die Wohngebäude sind durch die Tätigkeit der Feuerwehre erhalten geblieben. Die Brandursache ist nicht bekannt.

In Mannheim ist in den Schreinerwerkstätten der Langschen Fabrik Großfeuer ausgebrochen. Dabei ist ein künstliches, mit landwirtschaftlichen Maschinen gefülltes Gebäude, bis auf den Grund niedergebrannt. Der Feuerwehre gelang es nach 2 1/2 stündiger Tätigkeit das Feuer nach 11 Uhr (Dienstag Abend) zu lokalisisieren. Fünfzehn Mann von der Arbeiterschaft und der Feuerwehre sind bei den Löscharbeiten leicht verletzt worden.

In Rom ist, wahrscheinlich infolge des heftigen Sturmes, der im Bau befindliche sardinische Pavillon, der für die Ausstellung 1911 bestimmt ist, eingestürzt. Mehrere Arbeiter wurden verschüttet, konnten jedoch unverletzt oder mit leichten Verletzungen geborgen werden. Nur ein Arbeiter scheint schwere Verletzungen davongetragen zu haben.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 2. Nov. (Strafkammer.) Unreelle Heiratsvermittlungsgeschäfte, bei denen sogenannte Heiratswechsel eine Rolle spielten, beschäftigten die Strafkammer.



Startlauf des englischen Passagierschiffes „Olympic“, das nach seiner Fertigstellung das größte Schiff der Welt sein wird. Von den gewaltigen Dimensionen dieses Ozeanriesen bekommt man einen Begriff, wenn man die Größenverhältnisse der hier als größte dieser Art geltenden Schiffe mit denen der „Olympic“ vergleicht. Die Dampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ haben eine Größe von 37 000 Tonnen und eine Länge von 700 Fuß, während diese Maße bei der „Olympic“ 54 000 Tonnen und 860 Fuß betragen.

Der Kommissionär Emil Albonesius versprach einer Reihe Heiratslustiger, die sich auf ein von ihm erlassenes Inserat gemeldet hatten, ein vermöglichs Mädchen zu verschaffen. Die Heiratslustigen mußten Wechsel unterschreiben, die nach Verabredung erst nach dem Zustandekommen der Heirat eingelöst werden sollten. Die Wechsel wurden aber von Albonesius und der Tagelöhnerschweizerin Anna Göppler, die sich wie Albonesius mit der gewerbsmäßigen Heiratsvermittlung befaßte und an die Albonesius die Heiratslustigen zum Teil geschickt hatte, umgesetzt. Die Angaben über die Vermögensverhältnisse der Mädchen waren unwahr. In drei Fällen spielte ein Mädchen von Echterningen eine Rolle, die Heiratslustigen mit einem Vermögen von 40 000 M angetragen wurde. Die Angaben waren falsch. Das Mädchen hatte ein Vermögen in dieser Höhe überhaupt nicht zu erwarten. Der Name des Mädchens wurde von Albonesius und der Göppler in ein gewisses Dunkel gehüllt. Albonesius veranlaßte in sieben Fällen Heiratslustige durch das unwahre Vorbringen, ihnen ein vermöglichs Mädchen zu verschaffen, Wechsel zu unterschreiben. In einigen Fällen wurden die Wechsel weitergegeben, in anderen Fällen wurden sie von den Ausstellern wieder zurückverlangt. In sämtlichen Fällen kam eine Heirat nicht zustande. Mitangeklagt waren noch drei weitere Kommissionäre von hier, die aber mehr oder weniger bei der Sache beteiligt waren. Die Strafkammer verurteilte Albonesius zu 10 Monaten Gefängnis, die Göppler zu 4 Monaten 15 Tagen Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 1 Monat.

Luftschiffahrt

Riel, 2. Nov. Das Präsidium des Vereins für Motorluftschiffahrt in der Nordmark hat mit der Luftschiffverkehrs-Gesellschaft einen neuen Vertrag geschlossen, nach dem P. 6 solange zur Verfügung des Vereins steht, bis mindestens eine Fahrt nach dem Norden mit Landungen in Hensburg und Schleswig und eine Fahrt nach Hamburg-Altona mit Landung und Auffahrt ausgeführt wird. Ferner ist das Luftschiff verpflichtet, in der Zwischenzeit nach Möglichkeit Ortsaufträge in Kiel auszuführen. Von Hamburg tritt P. 6, sobald die Wetterlage es erlaubt, die Reise nach Berlin durch die Luft an.

Vermischtes.

Der Rattenkrieg von Suffolk.

Aus der englischen Stadt Suffolk berichtet man von großen Operationen gegen das Ueberhandnehmen der dort fürchtbar lästigen und pestgefährlichen Tiere, wobei schon Tausende und Wertaufsende der „Feinde“ auf dem Felde geblieben sind. Es sind jetzt bereits 40 professionelle Rattenfänger in dem Gebiete tätig. Die Zahl der Freiwilligen geht bis in die Tausende. Jetzt hat auch die Great-Eastern-Bahn ein eigenes Korps von Rattenfängern; ihre Gleise entlang geschickt, um diese von den eisenhaften Tieren zu säubern. In allen Ortsgemeinden der Halbinsel Orwell bilden sich sogenannte „Ratten-Klubs“, die sich die Vernichtung der pestverbreiteten Tiere zur Aufgabe gemacht haben. Die Dorfgemeinden fordern ihre Gemeinden des Sonntags von der Kanzel aus auf, sich an dem Vernichtungskriege zu beteiligen. Aus der Ortschaft Sutton wird berichtet, daß dort Ragen in großer Zahl der Pest zum Opfer gefallen sind, die auf sie im Kampfe mit den Ratten übertragen wurde. Rattenleichen aus Sutton sind den Londoner Sanitätsbehörden zur Untersuchung auf den Pestbazillus eingeliefert worden. Die Great-Eastern-Eisenbahn hat bekanntgegeben, daß sie bis auf weiteres weder Ragnen noch Hasen nach den gewohnten Märkten befördern werde. Rattengift wird von den Behörden an verantwortliche Personen ohne Bezahlung verteilt. Neuerdings hat die Behörde eine Proklamation erlassen, nach der auch Woodbridge als Operationsfeld zu betrachten ist. Der Veterinologe Dr. Heath von Ipswich hat in einer ihm von Woodbridge eingelieferten Wieselscheide und zahlreichen Rattenleichen den Pestbazillus gefunden; infolgedessen hat die Ortsbehörde an den Strafenden Aufforderungen an das Volk angeschlagen, sich an dem Vernichtungskriege zu beteiligen. Das ganze südöstliche Suffolk ist in ein Schlachtfeld umgewandelt worden; die Zahl der getöteten oder an der Pest verendeten Ratten wird auf 10 000 pro Tag geschätzt. Fast scheint es, als wüßten die Ratten, daß ihnen Vernichtung droht, denn sie ziehen sich mehr und mehr nach dem Stourflusse zurück, aber wenn sie den nicht zu

Millionen überschwimmen, werden sie bei der von den Rattenfängern systematisch betriebenen Einkreisung dem Anspießel, dem Gift oder den Hunden zum Opfer fallen. Jeden Morgen fahren schwere Wagen über das Schlachtfeld, um die Leichen einzusammeln.

Die liebende Kirche.

Im „Tagebuch“ von Rosjeggens „Heimgarten“ (Verlag „Verlam“, Graz) findet sich folgende Erinnerung des Herausgebers: „Mein Bankgenosse in der Handelsschule war einmal der Fritz Meier, ein nachdenklicher und auch wieder bummelwütiger Junge, der sich auch mit den Professoren manches erlauben konnte, denn er war ein sehr talentierter und fleißiger Schüler. Unser Religionslehrer war damals Professor Falb, der nachmalige Erbeben- und Wetterforscher, gewesen. Bei einer längeren Abwesenheit dieses Lehrers, schon gegen Ende des Schuljahres, wurde er von einem anderen Katecheten bei uns vertreten, der ein etwas bigeliger Herr war. Dieser bildete uns in einer der Religionsstunden die drei Reiche der Kirche. „Auf Erden ist die streitende Kirche, im Fegefeuer die leidende und im Himmel die triumphierende.“ „Und wo ist die Liebende, Herr Professor?“ fragte der Fritz Meier lustig auf.

Der Katechet stupte anfangs, dann sagte er anheimlich leise: „Meier! Mit dieser Perfidie haben Sie sich Ihr Zeugnis verdorben.“

Dieser Fritz Meier nun hat mich vor kurzem einmal besucht. Ein würdiger alter Herr, hat sich viel umgesehen in der Welt. Ich fragte ihn — auf unsere Jugendblenden zurückkommend — ob er es nun endlich wisse, wo die liebende Kirche ist. Er lachte. Er wußte es immer noch nicht.“

— Immer der Alte. (Das Wartezimmer des Professors ist, wie immer, gut besetzt. Die Sprechstunde hat noch nicht begonnen. Frau Kommerzienrat hat es besonders eilig und bittet durch das Dienstmädchen, sofort vorgelassen zu werden). Das Dienstmädchen (weckt den Herrn Professor aus dem Mittagsschlaf): „Frau Kommerzienrat ist da und will Herrn Professor dringend sprechen; sie sitzt auf Kohlen.“ Der Professor: „Sind denn die Stühle schon alle besetzt?“

Handel und Volkswirtschaft.

Pinache O. A. Maulbronn, 2. Nov. Unter den 8 Stück umfassenden, in zwei Ställen untergebrachten Viehbestand des Bauern und Gemeinderats Wilhelm Schulte hier ist die Maul- und Klauenruche ausgebrochen.

Konkurs-Eröffnungen.

Nachlaß des am 21. Juli 1910 verst. Wilhelm Hiller zur Kirche, Kaufmann in Ebingen.
Firma Vereinigte Lederwerke L. Rebingen, Graubner u. Scholl, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Badnang, Zweigniederlassungen Frankfurt a. M. und Unterliederbach.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 4. November 1870.

Einschließung von Belfort. — Treslow schlägt die Franzosen über Roumbeliard zurück. — Bazaine protestiert gegen den Vorwurf des „Verrats“ auch in französischen Zeitungen.

81. Depesche vom Kriegsschauplatz. „In Reg wurden vorgefunden: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitrailleusen, gegen 300 000 Gewehre, Karaffe, Säbel, etc. in größter Anzahl, gegen 2000 Militär-Fahrzeuge, nicht verarbeitetes Holz, Blei, Bronze in großen Massen, eine vollständig eingerichtete, wertvolle Pulverfabrik usw.“

v. Poddieleski.

Paris. Hier fanden vor dem Rathaus bewaffnete Manifestationen statt. Die Mitglieder der Regierung wurden gefangen genommen. Es wurde ein Wohlfahrtsausschuß und eine Kommune von Paris gebildet, worin die Herren Dorian, Ledru Rollin, Victor Hugo und Flouriens figurierten. General Trochu hat eine Proklamation erlassen, in der bekannt gegeben wird, daß die Regierungsglieder gefangen gehalten würden. Das 108. Bataillon der Nationalgarde hat die Herren Trochu, Arago und Ferry aus den Händen der Aufständischen befreit; Jules Favre, Garnier-Pages und Jules Simon bleiben gefangen.

Soziales.

Wildbad, 4. Nov. Herbststurm und feuchte Elemente stehen jetzt auf der Tages-Ordnung. Doch sicherlich ranfte gestern früh wohl in manchen Herzen die Hoffnung, daß der Schnee, der nächtlich seine Visitenkarte auf unsern Bergen abgegeben hatte, seinen Einzug bei uns halten wollte. Aber es ist anders gekommen: Pluvius führt sein Regen-Regiment wieder weiter und ein feuchter Südwest bläst mit vollen Waden in allen Ecken. Aber mag's stürmen und regnen soviel es will, der Schnee wird kommen und liegen.

Pforzheim, 1. Nov. Jagd-Verpachtung. Am Montag, 14. November d. J., vormittags 11 Uhr, läßt die Stadtgemeinde Pforzheim auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 42 (III. Stock) die Jagd auf Gemarkung Pforzheim und den Teil des städtischen Waldes, der auf Gemarkung Fuchsenfeld gelegen ist, für die Zeit vom 1. Februar 1911 bis mit 31. Januar 1917 im Wege öffentlicher Versteigerung verpachten und zwar entweder im ganzen oder abgeteilt in 2 durch die Enz getrennte Bezirke; links der Enz mit einem Flächeninhalt von ca. 1100 ha und rechts der Enz mit einem Flächeninhalt von ca. 700 ha. Die ganze Jagdfläche beträgt ca. 1814 ha. Bei der Verpachtung werden zuerst die beiden Bezirke ausgeteilt und zum Schluß auch die bisherige ganze Jagdfläche. Der Stadtrat behält sich vor, dem Angebote auf die Teile oder auf das Ganze den Zu-

schlag zu erteilen. Pachtlustige sind zu der Tagfahrt mit dem Bemerkten eingeladen, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, die sich entweder im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht vorliegt.

Riefeln, 2. Nov. Jagd-Verpachtung. Die Gemeinde Riefeln verpachtet in öffentlicher Versteigerung am Montag, 14. November, nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathaus dabei die Gemeindejagd, bestehend aus 2 Jagdbezirken auf weitere 6 Jahre, das ist vom 1. Februar 1911 bis 31. Januar 1917, wozu Liebhaber eingeladen sind.

— Betreffend die Ernährungsverhältnisse der Volksschulkinder haben die Sachkommission für Gesundheitspflege und der Beirat der Zentralstelle für Volkswohlfahrt wichtige Zeitsätze aufgestellt und kürzlich veröffentlicht. Die umfassenden, von der Zentralstelle veranstalteten Erhebungen haben unzweckmäßige und unzureichende Ernährung eines großen Teils der Volksschuljugend nachgewiesen. In den Zeitsätzen werden nun drei Gruppen von Wegen, die hiergegen einzuschlagen sind, unterschieden: 1. Maßnahmen gegen Nachlässigkeit und unzweckmäßige Ernährung im Elternhaus, 2. Maßnahmen bei außerhäuslicher Tätigkeit der Mutter, 3. Besondere Maßnahmen für kinderreiche Fabrik- und Heimarbeiterfamilien, bedürftige Witwen ohne außerhäusliche Beschäftigung und sonstige kinderreiche Familien mit geringem Einkommen.

Unter der ersten Gruppe ist besonders auch hervorgehoben: „Verteilung von Ernährungs- und Alkoholmerckblättern an die Eltern bei der Einschulung der Kinder und Veranstaltung ausflärender Vorträge an Elternabenden.“

— Wann rufen wir den Arzt? Vielfach erst, wenn das Leiden bereits Fortschritte gemacht hat und die Heilung schon Opfer an Zeit und Geld kostet. Jeder Arzt kann diesen alten Erfahrungssatz bekräftigen. Andererseits gibt es aber auch viel Ueberängstliche, die schon bei der leichtesten Indisposition einen Jünger Askulaps alarmieren. Allerdings ist es bei gewissen Uebeln durchaus ratsam, sofort geeignete Mittel anzuwenden, sowie sich nur die ersten Anzeichen zeigen. So z. B. bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh. Hier kann man deren schweren Folgenercheinungen radikal vorbeugen, wenn man sich aus der nächsten Apotheke, Drogeriehandlung oder Colonialwarenhandlung unverzüglich die altbewährten Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen besorgt. Dieses noch immer unerreicht dastehende Hustenpräparat ist von wahrhaft überraschender Wirkung und erspart, wie gesagt, rechtzeitig angewendet Arzt und teure Medizin. Man hüte sich aber vor den Imitationen; denn wie alles wirklich Gute, wird auch dies ausgezeichnete Mittel vielfach nachgeahmt. A.H.n.

Verlag und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: L. H. Paul Pfäfer, Wildbad.

Gelegenheitskauf!
Um zu räumen verkaufen wir weit unter **Fabrikpreisen** eine größere Anzahl **Lustre, Lampen, Suspensionen** und andere **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht.** Zu einem Besuch laden höflich ein **Gas- u. Wasserleitungs-Geschäft Stuttgart, G. m. b. H.** Telefon Nr. 260 und 1898. **Stuttgart** (Gde. Calw- und Langenstraße)

„Liederkranz“
Wildbad.
Die ordentliche **General-Versammlung** findet am **Samstag, den 5. November, abends 8 Uhr,** im „Gasthof zur Sonne“ statt. — Die aktiven und passiven Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes. 3. Neuwahlen.
2. Kassenbericht des Kassiers. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.
Der Stab und die Jüge I bis VII, einschließlich der Sektion der neuen mechanischen Leiter rücken am **Sonntag, den 6. November 1910, Morgens 7/8 Uhr, zur Schulübung aus.**
Wildbad, den 2. November 1910. **Das Kommando.**

700 000
Germanen
Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.
In jeder Preislage, vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten :: Majolika-Ofenen, :: nach Künstler-Entwürfen, in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Ausstattung.
Man fordere Original-Verkaufsliste 1910 durch **Karl Gähler, Wildbad.**

Kinderhauben, Kinderjacken, Kinderkapes, Handschuhe, Strümpfen usw. empfehlen billigt **Geschwister Freund, Wildbad.**

Militär-Verein
Wildbad.
„Königin Charlotte“.
Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr,
Singstunde
im **Gasth. z. Sonne.** Neuanmeldungen wollen recht zahlreich gemacht werden.
Der Vorstand.

Turnverein
Wildbad.
Samstag abend 8 Uhr Singstunde
im **Lokal (Gasth. z. „Bad. Hof“).** Neuanmeldungen sind erwünscht.
Der Vorstand.

Geld-Lotterie
zum Besten der **Bayerischen freiwillig. Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz und des Rettungsdienstes der Stadt München.**
Ziehung am 29. Dezember 1910. 6035 Bargewinne im Werte von 52 000 Mark. **Loose a 1 Mark**
empfehlen **C. W. Bott.**

Prima Südkraut-Tafelbutter
zum Auslassen per Pfund **Mk. 1.30** hat abzugeben.
Robert Treiber.

Einen noch gut erhaltenen **Sofa** hat preiswert abzugeben.
Wer sagt die Exp. d. Bl. [170]
Neuheiten in **Damen-Mäntel** für Herbst und Winter, ferner **Pelucke-Paletots, Sammt-Jackets** in großer Auswahl.
Gustav Kienzle. Königl. und Herzogl. Hoflieferant, Wildbad, König-Karlstr. 187.

Einen gut erhaltenen **Havelock** passend für Kutscher, ist preiswert zu verkaufen.
Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. (167)

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern nebst Zubehör, inmitten der Stadt zu mieten gesucht.
Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung. (166)

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Hierdurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer **Hochzeits-Feier** am **Samstag, den 5. November 1910,** in das **Schwarzwaldhotel** freundlichst und ergebenst einzuladen und bitten, dies als eine persönliche Einladung zu betrachten.
Karl Botzenhardt, Marie Fleisch. Rgl. Forstwart.
Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom „Hotel gold. Stern“ aus.

Geschwister Horkheimer
(neben der Hofapotheke) empfehlen:
Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche sowie **Taschentücher** in größter Auswahl.

Ehe man Möbel kauft, besichtige man **Sickinger's Möbellager** Pforzheim :: Waisenhausplatz 8.
Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle in allen Sorten **Möbeln und Betten** :: bei nur fachmännischer Ausführung. :: **Größte Auswahl! — Billige Preise!**

— Prima saure — **Most - Äpfel**
find in meiner Kelter zu haben. **Karl Rath.**

Die echten **Bleyle's Knaben - Anzüge** sind nicht nur eine flotte und vornehme, sondern auch eine praktische, dauerhafte und daher billige Kleidung!
Hosen in den Farben zu den Röcken genau passend, werden auch einzeln abgegeben.
Große Auswahl schöner gut sitzender Formen, in den gangbarsten Farben, stets am Lager.
Verlangen Sie ausführl. Katalog bei **Phil. Bosch, Wildbad.** Auf Seite 18 des Katalogs wird besond. aufmerksam gemacht.

Prima Kartoffeln sind eingetroffen und zu haben bei **Wilhelm Rath.**